

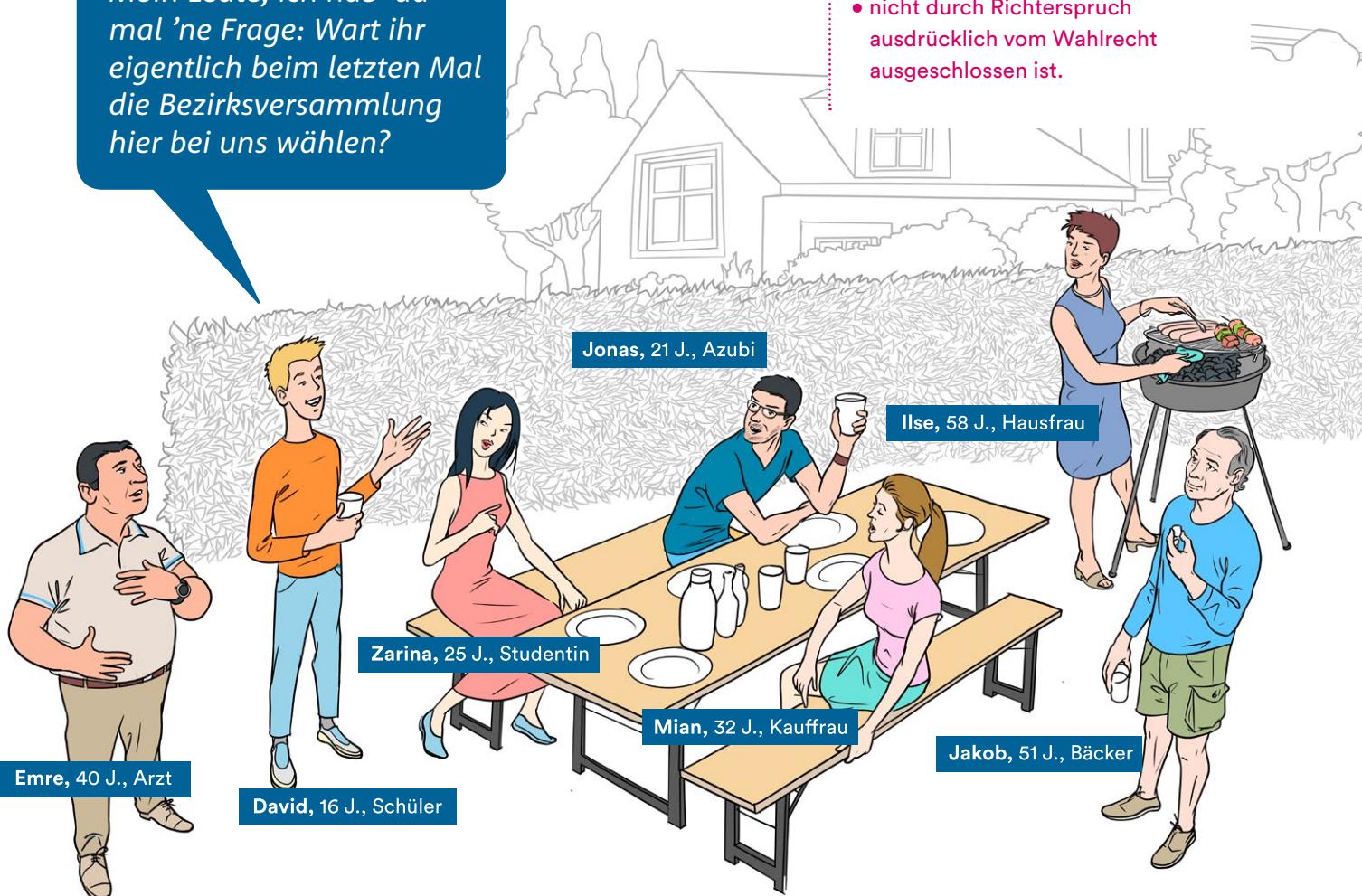
B1 Wahlen zu den Bezirksversammlungen: Geht mich das etwas an?

B1a

Nachbarschaftsgrillen im Garten eines Mehrfamilienhauses in Hamburg

David ist gerade 16 Jahre alt geworden und besucht die 10. Klasse. Im Politikunterricht hat er erfahren, dass er schon bald bei den Bezirksversammlungswahlen seine Stimme abgeben darf. Er macht sich darüber Gedanken, ob er wählen gehen soll. Beim Nachbarschaftsgrillen spricht er mit seiner Nachbarschaft über die anstehende Wahl.

Moin Leute, ich hab' da mal 'ne Frage: Wart ihr eigentlich beim letzten Mal die Bezirksversammlung hier bei uns wählen?



● Wer darf wählen?

Wahlberechtigt für die Bezirksversammlungswahlen ist, wer

- die Staatsangehörigkeit eines Staates der Europäischen Union besitzt, beispielsweise die deutsche, französische oder ungarische,
- am Wahltag mindestens 16 Jahre alt ist,
- seit mindestens drei Monaten in Hamburg lebt und
- nicht durch Richterspruch ausdrücklich vom Wahlrecht ausgeschlossen ist.

Die Antworten auf Davids Frage



Emre, 40 J., Arzt

David, ehrlich gesagt, weiß ich noch nicht mal, was die Bezirksversammlung ist und macht. Beim letzten Mal hatte ich Notdienst. An Briefwahl hatte ich damals gar nicht gedacht. Aber ich werde mich für die nächste Wahl besser informieren, denn wählen und politische Mitbestimmung sind mein Recht.



Zarina, 25 J., Studentin

Ich finde das Wählen ja total wichtig. Vor allem bei der letzten Wahl wollte ich unbedingt, dass hier im Bezirk der Park wieder chic gemacht wird. Deshalb habe ich für eine Partei gestimmt, die das Projekt unterstützt hat, außerdem war ich Wahlhelfer.



Jonas, 21 J., Azubi

Ja, war ich, weil jede Stimme zählt. Gleichzeitig war auch die Wahl zum Europäischen Parlament. Und wenn man schon mal bei den Bezirksversammlungswahlen ist, kann man auch gleich an einer anderen Wahl teilnehmen.



Mian, 32 J., Kauffrau

Ich weiß, dass immer gesagt wird, wählen ist wichtig. Aber ich war schon lange nicht mehr wählen und es funktioniert doch auch so. Politik und was die da machen, interessiert mich einfach nicht.



Ilse, 58 J., Hausfrau

Die Partei, bei der ich Mitglied bin, unterstützt mich bei jeder Wahl. Natürlich gehe ich dann auch immer zu den Bezirksversammlungswahlen. Denn mein Vater sagte immer, wer in der Demokratie schlafe, wache in der Diktatur auf.



Jakob, 51 J., Bäcker

B1b Bezirksversammlung – was ist das?

Nun hat David beim Nachbarschaftsgrillen Pro- und Contra-Argumente für das Wählen der Bezirksversammlung gehört. So richtig klar ist ihm aber immer noch nicht, was die Bezirksversammlung eigentlich ist und was sie macht. Deswegen recherchiert er nun im Internet.

Die sieben Bezirke in Hamburg



1 Bezirksversammlungen in Hamburg



- Anders als in Flächen-Bundesländern, wie beispielsweise Schleswig-Holstein oder Niedersachsen, gibt es in der Freien und Hansestadt Hamburg keine Gemeinden. In Hamburg werden staatliche und gemeindliche Tätigkeiten nicht getrennt, weshalb Hamburg auch als Einheitsgemeinde bezeichnet wird.

- Jeder Hamburger Bezirk hat ein Bezirksamtsamt und eine Bezirksversammlung. Sie stellen die untere Verwaltungsebene dar und übernehmen selbstständig ortsnahe Verwaltungsaufgaben,
- 10 welche ihnen vom Senat übertragen werden. Die Bezirksamtsämter kümmern sich zum Beispiel um Angelegenheiten des Bau-, Melde- und Wohnungswesens. So entscheiden sie etwa darüber mit, ob in ihrem Bezirk ein neuer Sportplatz gebaut werden soll. Ihre Kundenzentren sind zentrale Anlaufstellen, beispielsweise um einen neuen Pass zu beantragen oder den Wohnort zu wechseln.
 - 15 Bürgerinnen und Bürger sollen auch bei der Gestaltung und Verwaltung im Bezirk mitwirken können. Dies soll unter anderem durch die Bezirksversammlungen sichergestellt werden. Die Bezirksversammlungen in allen sieben Hamburger Bezirken werden alle fünf Jahre, immer zeitgleich mit den Wahlen zum Europäischen Parlament, demokratisch gewählt. Sie haben zwar ähnliche Regeln, sind allerdings keine Parlamente, denn sie können keine eigenen Gesetze verabschieden. Sie übernehmen beispielsweise folgende Aufgaben:
 - die Arbeit des Bezirksamts kontrollieren und im Zuge dessen Anfragen an die Bezirksamtsleitung stellen;
 - die Bezirksamtsleitung vorschlagen und wählen;
 - beraten und diskutieren, wofür in einem Bezirk Geld ausgegeben wird; z. B. an der Standortwahl eines neuen Schwimmbads partizipieren und
 - mitentscheiden bei der Erledigung der Aufgaben, die den Bezirksamtsämtern zufallen: Hierzu zählen Baugenehmigungen, Kulturvorhaben und der allgemeine Straßenverkehr im jeweiligen Bezirk.

AUFGABEN

1 Sieh dir die Illustration B1a an und bearbeite mindestens eine der folgenden Aufgaben:

- Unterstreiche in zwei verschiedenen Farben jeweils eine Antwort auf Davids Frage, welcher du am ehesten (z. B. Grün) und am wenigsten (z. B. Rot) zustimmst.
- Sammele in der Tabelle rechts alle genannten Gründe für und wider das Wählen der Bezirksversammlung.
- Überprüfe mithilfe des Infokastens bei B1a, warum Zarina nicht wählen darf.

 **2** Finde mehr über die Bezirksversammlung und ihre Aufgaben heraus. Schaue dir zuerst die Suchergebnisse von David (B1b) an und wähle eine der Aufgaben aus:

- Markiere den Bezirk, in welchem du wohnst, und die Aufgabe der Bezirksversammlung, die du am wichtigsten findest.
- Freunde von dir erhalten per Post Wahlunterlagen und fragen dich, ob du wüsstest, was eine Bezirksversammlung ist. Verfasse eine Antwort.
- Entwirf mithilfe der Informationen aus B1a und B1b einen Informationsflyer zu den anstehenden Bezirksversammlungswahlen.

Tipp: Hier findest du weitere Infos (s. unten).

(+) pro Wählen

(-) contra Wählen



#B1 Informationen zu den Bezirksversammlungswahlen
www.hamburgwaeht.de

#B2 Erklärvideo zu den Bezirksversammlungswahlen
#B3 Zur Arbeit von Bezirksamt und Bezirksversammlung (Text aus der Publikation „Einblicke“)



B1c Eine Anfrage an das Bezirksamt: Soll es ein neues Straßenfest in eurem Bezirk geben?

1 Euer Bezirksamt hat eine Anfrage von dem privaten Veranstalter „MoinHamburg-Events“ erhalten: Dieser will am ersten Augustwochenende dieses Jahres ein neues Straßenfest in eurem Stadtteil veranstalten. Der Veranstalter organisierte schon in anderen Bezirken Straßenfeste und Großevents und hat sich einen guten Ruf in Hamburg erarbeitet. Euer Bezirksamt hat die Anfrage rechtlich geprüft und sieht keinerlei Bedenken. Es legt 5 seine positive Entscheidung der Bezirksversammlung vor, möchte also die Sondernutzung der Straße erlauben. Die Bezirksversammlung hat nun das Recht, ihr Veto einzulegen und die Erteilung der Genehmigung abzulehnen. Auch wenn Straßenfeste in Hamburg meist gut angenommen werden, so gibt es auch immer wieder viel Kritik, so

auch hier. Die Mitglieder eurer Bezirksversammlung sind sich nicht einig, ob sie die Entscheidung des Bezirksamtes befürworten sollten. Innerhalb der Bezirksversammlung wird heftig diskutiert und einzelne Mitglieder nutzen ihr Recht, eine Kleine Anfrage an das Bezirksamt zu stellen, um weitere Informationen zu erhalten. Das Fest selbst wird zwar von einem privaten Veranstalter organisiert. Das Bezirksamt ist aber dafür zuständig, den Rahmen vorzugeben: z. B. die Dauer des Festes, die Anzahl an Ständen oder die zugelassene Lautstärke von Musik sowie Vorgaben z. B. zu Toiletten und Reinigung zu machen und das Event mit der Polizei 10 zu koordinieren, die Polizei hilft dann u. a., dass der vereinbarte Rahmen eingehalten wird.

Was sagen die beteiligten Bürgerinnen und Bürger?

● Die „Kleine Anfrage“

Über sogenannte „Kleine Anfragen“ können Mitglieder Fragen an das jeweilige Bezirksamt, also die Verwaltung, stellen, die innerhalb von acht Tagen schriftlich beantwortet werden müssen. Beispiele:

- Wie wird dafür gesorgt, dass die Straße nicht vermüllt?
- Wie wird für Sicherheit auf dem Straßenfest gesorgt?
- Welche Auswirkungen auf den Straßenverkehr sind durch die Straßensperrung zu erwarten?

Mit diesen Anfragen kann die Arbeit des Bezirksamtes kontrolliert werden.

„Kleine Anfragen“ gibt es aber nicht nur auf Bezirksebene. Auch die Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft und des Bundestages nutzen dieses Mittel auf Landes- bzw. Bundesebene. Sie stellen ein wichtiges Instrument der Kontrolle von Regierungshandeln in unserem politischen System dar.

Für die Geschäfte und Restaurants auf der Straße bedeutet so ein Straßenfest zumeist Verluste. Denn wer möchte in ein Restaurant gehen, wenn draußen Würstchenbuden und Getränkestände stehen?



Ein Straßenfest ist eine Möglichkeit, die Gemeinschaft vor Ort zu stärken. Alle treffen sich, reden miteinander und lernen neue Menschen kennen.



Für die Anwohnenden kann ein Straßenfest eine Zumutung sein. Der Geräuschpegel ist bis in die späten Abendstunden sehr hoch und morgens ist alles vor den Häusern vermüllt.



Ein Straßenfest kann für die Betriebe vor Ort eine gute Werbemöglichkeit sein. Menschen werden auf die Geschäfte aufmerksam und werden so eventuell zu neuer Kundschaft.



● Die Hamburger Bezirksamter

Jeder der sieben Hamburger Bezirke hat ein Bezirksamt. Sozialleistungen, Jugend- und Familiенhilfe, Gesundheitsversorgung und standesamtliche Trauungen – Bezirksamter erledigen Aufgaben bürgernah vor Ort. Sie entscheiden, wo im Bezirk Gebäude gebaut werden dürfen und kümmern sich darum, dass neue Spielplätze entstehen und Straßen ausgebessert werden. Mit lokalen Veranstaltungen und Einrichtungen gestalten sie das Zusammenleben der Menschen im Bezirk mit.

So ein Straßenfest bedeutet einen hohen Aufwand. Busse müssen ihre Fahrtwege ändern und die Anwohnenden ihre Autos umparken. Wer in der Zeit zur Arbeit fahren muss, hat Pech gehabt.



Ein Straßenfest ist ein besonderes Event und wettet die Gegend als Wohnort auf. Man sollte Bürgerinnen und Bürgern derartig schöne Veranstaltungen vor Ort ermöglichen.



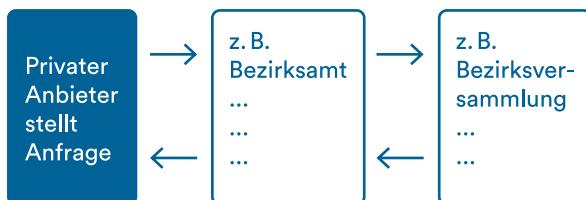
Ein Straßenfest bedeutet auch ein Sicherheitsrisiko. Es gibt immer wieder Prügeleien oder Gruppen, die randalieren.



AUFGABEN

 **1** Arbeit aus dem Text B1c die verschiedenen Aufgaben des Bezirksamtes und der Bezirksversammlung heraus. Wähle eine der folgenden Aufgaben aus:

- Markiere die jeweiligen Aufgaben in zwei verschiedenen Farben im Text.
- Erstelle eine Grafik, in der die unterschiedlichen Aufgabenbereiche des Bezirksamtes und der Bezirksversammlung deutlich werden. Die Grafik könnte so begonnen werden:



- Bereite einen Fünf-Minuten-Vortrag vor und erläutere darin den Unterschied zwischen dem Bezirksamt und der Bezirksversammlung. Übe den Vortrag so ein, dass du ihn später in der Klasse frei vortragen kannst.

Tipp: Einen Link zu weiterführenden Informationen – einen Text aus der Publikation „Einblicke“ – findest du unten unter „Weitere Informationen“.

 **2** Setze dich mit den Äußerungen der Bezirksversammlungsmitglieder auseinander.

Wähle hierfür eine der folgenden Aufgaben aus:

- Markiere die Äußerungen für und wider das Straßenfest mit zwei unterschiedlichen Farben.
- Kennzeichne das für dich wichtigste Argument und begründe deine Wahl schriftlich.
- Antworte einem Mitglied der Bezirksversammlung, welches dich nach deiner persönlichen Meinung fragt. Formuliere in deinem Heft eine Antwort, in der du mindestens ein Pro- und ein Contra-Argument aufgreifst und gegeneinander abwägst. Das könntest du so formulieren: „Es stimmt zwar, dass..., aber ich finde es wichtiger, dass...“



Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

B2 Wie sieht die Arbeit eines Mitglieds der Bezirksversammlung aus?



B2a Ein Interview

- 1 David hat mittlerweile einige Informationen über die Bezirksversammlungen gesammelt. Um noch mehr zu erfahren, trifft er sich zum Interview mit Frau Kowalski. Sie ist 37 Jahre alt, Büroangestellte, 5 Mutter von zwei Kindern und seit 2024 Mitglied der Bezirksversammlung in Harburg.

David: Moin, Frau Kowalski. Danke, dass Sie sich mit mir treffen. Mich interessiert besonders, wieso 10 Sie sich vor fünf Jahren dazu entschlossen haben, sich als Kandidatin für die Bezirksversammlungswahl aufzustellen zu lassen?

Frau Kowalski: Hallo, David. Nun, dafür gab es 15 viele Gründe. Zum einen bin ich ein sehr engagierter Mensch und halte es für sehr wichtig, mich in die Politik einzubringen. Ich wohne schon lange hier und wollte daran teilhaben, den Bezirk noch

- lebenswerter zu gestalten. Deshalb habe ich mich 20 dann entschieden, mich als Kandidatin zur Wahl zur Bezirksversammlung aufstellen zu lassen, und das hat ja zum Glück auch geklappt!

David: Was können Sie als Mitglied der Bezirksversammlung denn machen, damit der Bezirk 25 Harburg noch besser wird?

Frau Kowalski: Wir planen zum Beispiel neue Spielplätze und Sportanlagen für Kinder und 30 Jugendliche. Wir legen auch fest, welche Straßen und Gehwege erneuert werden, und können tolle Projekte mit und für Jugendliche ins Leben rufen.

David: Und haben Sie da auch irgendwelche 35 besonderen Aufgaben innerhalb der Bezirksversammlung?

Frau Kowalski: Ja, ich bin Vorsitzende in einem Regionalausschuss. Fast alle Hamburger Bezirke sind nochmal in Regionen unterteilt, die aus mehreren Stadtteilen bestehen. Das hat den Vorteil, dass wir noch gezielter auf die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort eingehen können. Die Menschen können immer zu unseren öffentlichen Sitzungen kommen und uns sagen, was sie für Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge haben.

David: Echt? Das wusste ich gar nicht.

Frau Kowalski: Klar, auch du kannst zu deinem Regionalausschuss gehen und sagen, was dir am Herzen liegt. Letzte Woche waren sogar noch jüngere Gäste bei uns. Ein paar Kinder haben sich über einen veralteten Spielplatz beschwert. Ich habe mir den Spielplatz dann am nächsten Tag mit ein paar Kolleginnen und Kollegen angesehen und nun beraten wir darüber, wie wir eine Sanierung des Spielplatzes finanzieren, also bezahlen können.

David: Das ist ja super. Wie oft in der Woche sind Sie denn so für die Bezirksversammlung im Einsatz, Frau Kowalski?

Frau Kowalski: Ach, eigentlich fast täglich! Jede Woche ist voller Termine, bei denen wir alleine oder in Teams unterwegs sind. Einmal im Monat haben wir an einem Abend eine besondere Sitzung. Da kommen dann alle Bezirksversammlungsmitglieder aus unserem Bezirk zusammen. Zusätzlich habe ich aber noch ein- bis zweimal in der Woche Sitzungen in den Ausschüssen, die ebenfalls immer abends stattfinden, aber bis 22 Uhr zu Ende sein sollen. Dazu kommen dann noch Termine und Telefonate mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Treffen mit Kolleginnen und Kollegen, bei denen wir uns absprechen und beraten. Außerdem sitze ich noch viel am Computer, informiere mich über aktuelle Themen und recherchiere über anstehende Themen.

80

David: Das klingt ja ganz schön stressig. Bekommen Sie denn überhaupt Geld für diese ganze Arbeit?

Frau Kowalski: Ja, das kann manchmal ganz schön stressig sein, vor allem habe ich ja noch meinen richtigen Job als Büroangestellte! Ich bin in der Bezirksversammlung, weil es mir Spaß macht, etwas zu bewegen, und weil ich gerne den Menschen im Bezirk helfen möchte. Geld steht bei unserer Arbeit also nicht im Vordergrund. Aber jedes Bezirksversammlungsmitglied bekommt eine Aufwandsentschädigung. Dazu bekommen wir noch eine Fahrkarte, damit auch wirklich jeder überallhin fahren kann. Und es gibt einen Zuschuss fürs Babysitting. Meine Kinder müssen abends ja versorgt sein, wenn ich auf Sitzungen bin!

David: Oh wow, das ist also alles ehrenamtlich – das war mir neu! Was macht Ihnen denn am meisten Spaß an der Arbeit?

Frau Kowalski: Puh, das ist schwierig. Auf jeden Fall diskutiere ich gerne. In der Bezirksversammlung sitzen viele Menschen, die ganz unterschiedliche Meinungen haben. Ich finde es spannend, mit Ihnen produktiv zu streiten und Lösungen für unseren Bezirk zu finden!

David: Na, dann viel Erfolg und danke, dass Sie sich Zeit für mich genommen haben.

Frau Kowalski: Gerne.



Weitere Informationen
www.hamburgwaehlt.de

#B4 Allris Informationssystem –
 Datenbank der Bezirksver-
 sammlungen

AUFGABEN



1 Lies das Interview mit Frau Kowalski (B2a) und bearbeite eine der folgenden Aufgaben:

- Unterstreiche im Text die zwei Gründe, wieso Frau Kowalski als Bezirksversammlungsmitglied arbeitet.
Tipp: Lies nochmal in Zeile 86 bis 107 nach.
- Frau Kowalski berichtet David ab Zeile 37 von ihrer alltäglichen Arbeit als Bezirksversammlungsmitglied. Diskutiere zusammen mit einem Partner oder einer Partnerin, wie eine typische Woche von Frau Kowalski aussehen könnte, und füllt ihren Wochenplan aus.
- Welche Aussage von Frau Kowalski hat dich besonders überrascht? Begründe deine Antwort und tausche dich mit einem Partner oder einer Partnerin aus.



2 Setze dich näher mit der Arbeit eines Bezirksversammlungsmitglieds auseinander.

Wähle hierfür eine der folgenden Aufgaben aus:

- Ab Zeile 102 berichtet Frau Kowalski, dass es ihr besonders viel Spaß macht, mit Bezirksversammlungsmitgliedern zu diskutieren, die anderer Meinung sind als sie. Auf welche Weise müssen die Mitglie-

der miteinander diskutieren, damit sie trotz ihrer unterschiedlichen politischen Ansichten Lösungen finden können? Tausche dich mit einem Partner oder einer Partnerin aus.

- Was würdest du in deinem Stadtteil als Erstes verändern wollen, wenn du Bezirksversammlungsmitglied wärst und warum? Mache dir Notizen im Heft und tausche dich anschließend mit deinem Partner oder deiner Partnerin über eure Ideen aus.

Tipp: Denke daran, welche Aufgaben die Bezirksversammlung hat!

- Frau Kowalski erzählt David ab Zeile 84, dass Mitglieder der Bezirksversammlung kein Gehalt für ihre Arbeit bekommen, sondern ehrenamtlich arbeiten. Diskutiere mit deinem Partner oder deiner Partnerin, ob Bezirksversammlungsmitglieder entlohnt werden sollten oder weiterhin ehrenamtlich arbeiten sollten.

Tipp: In den weiterführenden Informationen findest du Links zu den Bezirksversammlungen. Dort kannst du dich näher über die Arbeit in deinem Bezirk informieren.

WOCHENPLANNER (Aufgabe 1b.)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
6:00							
7:00	Arbeiten im Büro	Arbeiten im Büro		Treffen mit Bürgerinnen und Bürgern	Spielplatz ansehen		
8:00							
9:00							
10:00							
11:00							
12:00							
13:00							
14:00							
15:00	Kinder von der Schule abholen						
16:00	Telefonat mit Herrn Müller						
17:00							
18:00	Sitzung des Regionalauschusses		Sitzung der Bezirksversammlung				
19:00							
20:00							
21:00							
22:00							
23:00							

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

B3 Wie können Jugendliche im Bezirk mitreden?



B3a Die rechtliche Situation

- 1 Eine wichtige Aufgabe der Bezirksversammlung ist die Einbindung von Jugendlichen und Kindern. Im Hamburger Bezirksverwaltungsgesetz (BezVG) wird in §* 33 der Bezirksversammlung vorgeschrieben, dass sie Kinder und Jugendliche immer in angemessener Weise beteiligen muss, wenn deren Interessen berührt werden. Bei der Arbeit der Bezirksversammlung sind Jugendliche und Kinder besonders betroffen, wenn es beispielsweise um
- 5 die Planung und den Bau von Sportflächen, Spielplätzen oder anderen Aufenthaltsmöglichkeiten im Bezirk geht. Damit die Anliegen von Jugendlichen und Kindern auch wirklich berücksichtigt und gehört werden, soll jede Bezirksversammlung
- 10 laut § 33 BezVG passende Verfahren entwickeln. Derartige Verfahren umfassen beispielsweise die Befragung von Kindern und Jugendlichen im Bezirk hinsichtlich ihrer Wünsche.
- 15

* § steht für Paragraph:

Ein Paragraph ist ein Textabschnitt in einem Gesetz und wird fortlaufend nummeriert.

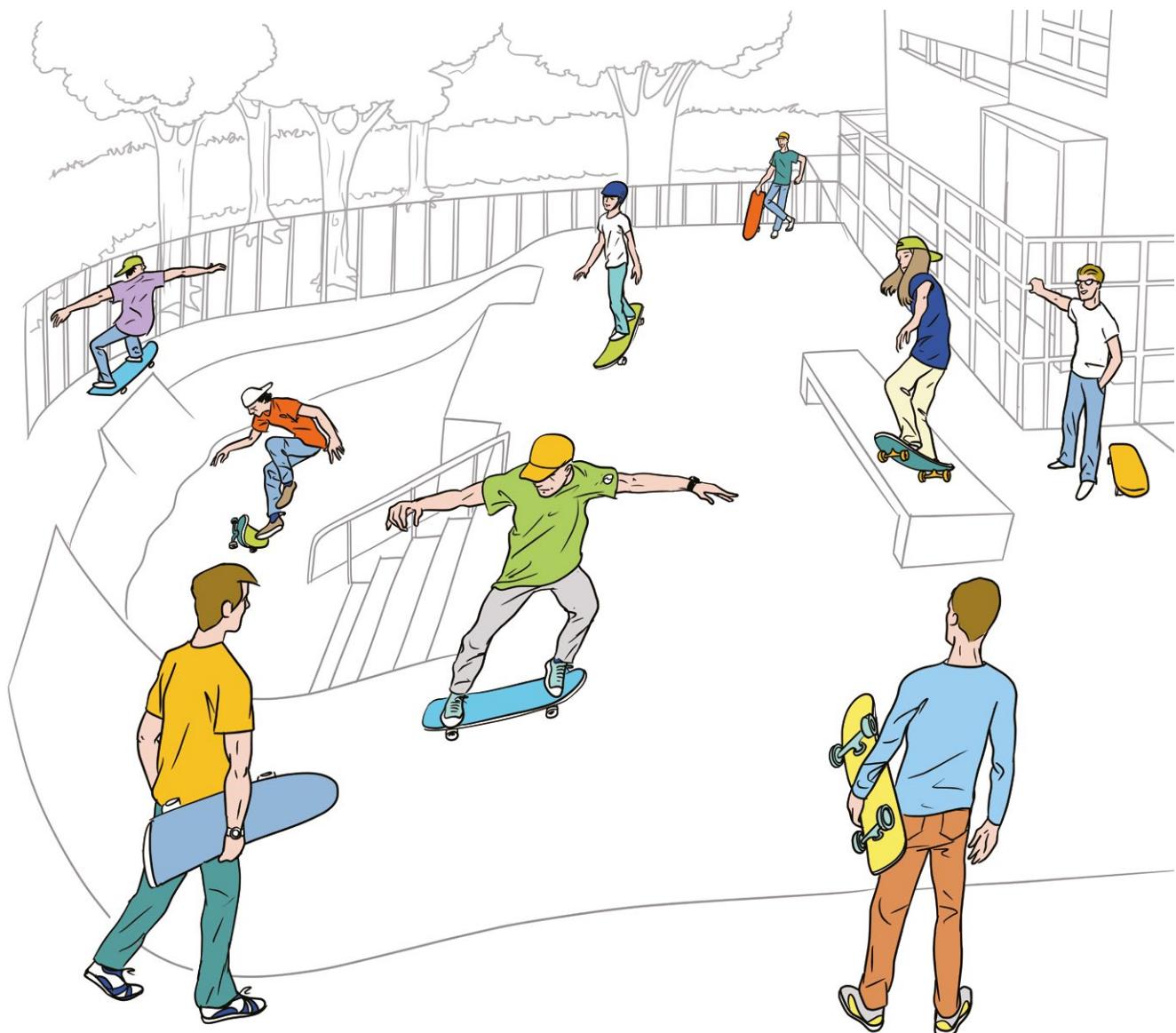
● § 33 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Das Bezirksamt muss bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen. Hierzu entwickelt das Bezirksamt geeignete Verfahren

B3b Der „Kelle Skatepark“

- 1 Direkt neben der U-Bahn-Station Kellinghusenstraße befindet sich seit 2015 der „Kelle Skatepark“. Bevor der Skatepark erbaut wurde, gab es in Eppendorf lange keinen passenden Ort für Kinder und Jugendliche, die gerne skaten. Wer skaten wollte, nutzte Gehwege, Treppen, Bänke oder private Tiefgaragen. Dies störte viele in der Nachbarschaft und die Geschäfte. Als Lösung entschlossen sich die Bezirksversammlung und das Bezirksamt Hamburg-Nord im Jahr 2011 einen Skatepark am Loogeplatz zu planen und zu bauen. An dem Planungs- und Bauprozess des Kelle Skateparks waren viele verschiedene Akteure beteiligt – Einzelpersonen, aber auch Vereine, Parteien
- 15 und Firmen. Darunter befanden sich konkret auch das Bezirksamt, die Bezirksversammlung und der Skateboard e.V.* Außerdem wurde in mehreren öffentlichen Sitzungen mit der Nachbarschaft, Gewerbetreibenden und anderen Interessierten über den Bau diskutiert. Auch die Kinder und Jugendlichen, die gerne skaten, waren zu den Sitzungen eingeladen.
- 20

* e.V. ist die Abkürzung für „eingetragener Verein“



AUFGABEN

1 Setze dich näher mit dem Beispiel des Kelle Skateparks auseinander, indem du wie folgt vorgehst:

- 1.1 Unterstreiche den Grund, wieso der Bau des Kelle Skateparks notwendig war.
- 1.2 Erstelle eine Liste mit allen Akteurinnen und Akteuren, die an der Planung und an dem Bau des Kelle Skateparks beteiligt waren.
- 1.3 Beurteile die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei dem Bau des Kelle Skateparks.
(Tipp: Wurde der § 33 von der Bezirksversammlung und dem Bezirksamt berücksichtigt (siehe B3a und B3b)? Was hätte eventuell anders oder zusätzlich gemacht werden können?

2 Lies dir den Informationstext B3a durch und bearbeite mindestens eine der folgenden Aufgaben:

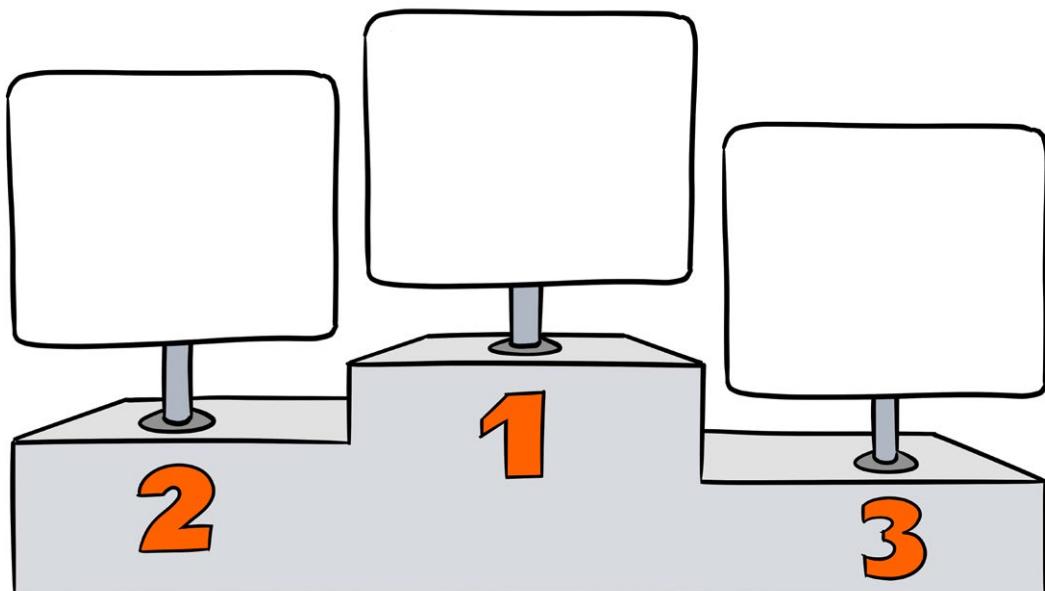
- a. Unterstreiche die zentrale Aussage des § 33 Bezirksversammlungsgesetz und umkreise die drei genannten Beispiele aus der Bezirksarbeit.
- b. Was würdest du gerne in deinem Bezirk verändern?
Schreibe deine Top 3 zum Beispiel unten in die Bildschirme hinein und vergleiche mit mindestens

zwei Mitschülerinnen oder Mitschülern. Überlegt dann gemeinsam, ob die Bezirksversammlung und das Bezirksamt für eure Angelegenheiten zuständig sind. (Siehe unten.)

Tipp: Im Kapitel „Soll es ein neues Straßenfest in eurem Bezirk geben?“ findest du Informationen zu den Aufgabengebieten.

- c. Lies dir zusätzlich zu B3a die Vereinbarung zwischen dem Bezirksamt und der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte zur Umsetzung des § 33 durch. Diskutiere mit einer Partnerin oder einem Partner, wie ihr die Vereinbarung beurteilt. (Siehe „Weitere Informationen #B6“ unten.)

Tipp: Folgende Leitfragen können euch bei eurer Diskussion helfen: Werden in der Vereinbarung konkrete Verfahren genannt? Wie wird die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen kontrolliert? Welche Verfahren haltet ihr für sinnvoll?

3 Lies dir die Anfragen und Mitteilungen der Bezirksversammlung Nord durch. Erstelle eine Zeitleiste zum Bau des Kelle Skateparks. (Siehe „Weitere Informationen #B7“ unten.)**Weitere Informationen**

www.hamburgwaeht.de

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

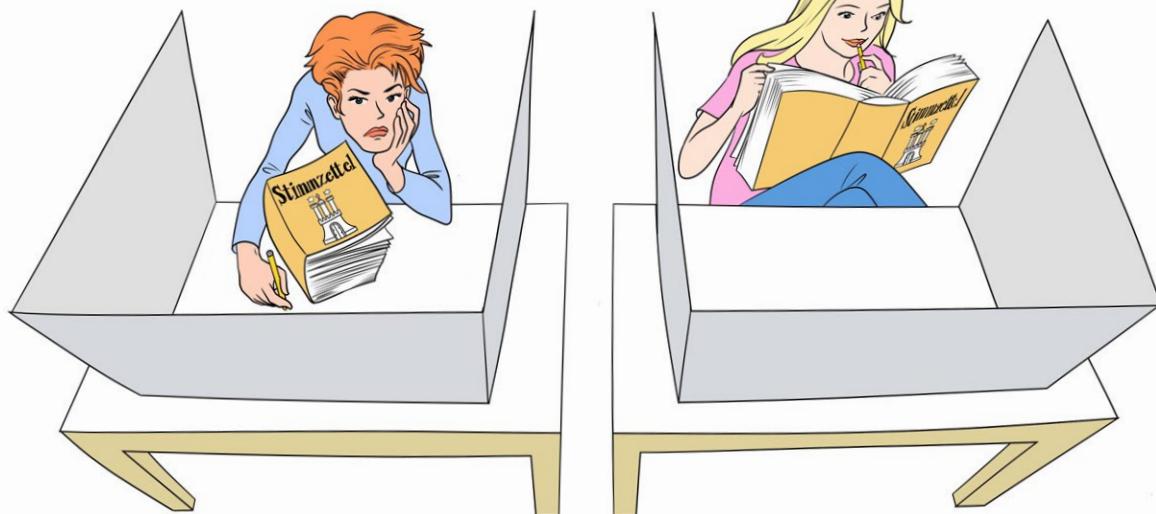
Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:

Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)

B4 Das Wahlverfahren zur Bezirksversammlungswahl

(Sekundarstufe II)



B4a Das Hamburger Wahlrecht im Wandel

- 1 Bis vor einigen Jahren sah das Wahlrecht in Hamburg vor, dass die Wahlberechtigten nur eine Stimme hatten. Mit dieser Stimme wählten sie die starre Liste einer Partei. Damit hatten die Wählerinnen und Wähler keinen Einfluss darauf, welche Personen dieser Liste in die Bürgerschaft einzehen. Das bedeutet, dass nicht eine bestimmte, präferierte Person gewählt werden konnte. 2004 hatte der Verein „Mehr Demokratie e. V.“ jedoch per
- 10 Volksentscheid ein stärker auf die Personen ausgerichtetes Wahlrecht durchgesetzt. Nach weiteren Änderungen haben sich die Hamburgische Bürgerschaft und „Mehr Demokratie e. V.“ 2008 auf einen Kompromiss zwischen Personen- und Parteien-
- 15 wahlsystem verständigt. Nach diesem Wahlsystem wird seit 2011 in Hamburg gewählt.
- Veränderungen sind u. a. die Einführung von Wahlkreisen und eine erweiterte Stimmenanzahl für die Wahlberechtigten. Statt einer Stimme haben
- 20 alle nun bei der Bezirksversammlungswahl jeweils fünf Stimmen für die Bezirkslisten und fünf für die Wahlkreislisten.
- Zudem wurden für die Bezirksversammlungswahl die sieben Hamburger Bezirke in insgesamt
- 25 54 Wahlkreise eingeteilt. Über die Wahlkreislisten können die Wählerinnen und Wähler mitentscheiden, welche Kandidatinnen und Kandidaten ihre

örtlichen Interessen in der Bezirksversammlung vertreten sollen.

- 30 Man spricht von einer personalisierten Verhältniswahl, bei der kumuliert oder panaschiert werden kann. Ziel dieser Veränderung war es einerseits, eine höhere Ortsnähe zu schaffen und den Wählenden andererseits mehr Einfluss auf die personale
- 35 Zusammensetzung der Bezirksversammlungen zu gewähren.

● Stimmen verteilen oder bündeln?

Das **Panaschieren** stammt aus dem Französischen und bedeutet „mischen“. Bei Wahlen beschreibt dies die Möglichkeit der Wählerinnen und Wähler, ihre Stimmen auf unterschiedliche Kandidierende und Parteien zu verteilen.

Der Begriff **Kumulieren** stammt ursprünglich aus dem Lateinischen und bedeutet „anhäufen“. Im Falle von Wahlen bedeutet das, dass die Wählerinnen und Wähler mehrere oder alle Stimmen für eine Person oder eine Partei abgeben können.

B4b Wie kann man seine Stimmen nutzen?

Bezirkslisten

Mit dem gelben Stimmzettel bestimmst du,

- welche Partei wie viele Sitze in der Bezirksversammlung bekommt und
- in welcher Reihenfolge die Kandidierenden einer Partei in die Bezirksversammlung einziehen.

Sie können Ihre 5 Stimmen ...

... der gesamten Liste einer Partei oder einer kandidierenden Person der Partei geben ...

A-PARTEI	
Gesamtliste	XXXXX
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	OOOOO
3 ...	OOOOO

oder

B-PARTEI	
Gesamtliste	OOOOO
1 Kandidat(in)	XXXXX
2 Kandidat(in)	OOOOO
3 ...	OOOOO

... verschiedenen Kandidierenden einer Partei geben ...

A-PARTEI	
Gesamtliste	OOOOO
1 Kandidat(in)	XXOOO
2 Kandidat(in)	OXXOO
3 ...	OOXXO

B-PARTEI	
Gesamtliste	OOOOO
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	OOOOO
3 ...	OOOOO

... auf die Gesamtliste und die Kandidierenden mehrerer Parteien verteilen.

A-PARTEI	
Gesamtliste	XXXXX
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	OXXOO
3 ...	OOOOO

B-PARTEI	
Gesamtliste	OOOOO
1 Kandidat(in)	XXOOO
2 Kandidat(in)	OXXOO
3 ...	OOOOO

Hauptsache, Sie machen nicht mehr als 5 Kreuze. Alle Stimmen, auch die für einzelne Kandidierende, zählen für die jeweilige Partei.

Wahlkreislisten

Mit dem roten Stimmzettel bestimmst du,

- welche Kandidierenden deinen Wahlkreis in der Bezirksversammlung vertreten.
- Auf diesen Stimmzetteln kannst du deine Stimme ausschließlich Kandidierenden geben – und nicht einer Partei insgesamt.

Sie können Ihre 5 Stimmen ...

... sämtlich einer kandidierenden Person geben ...

A-PARTEI	
1 Kandidat(in)	XXXXX
2 Kandidat(in)	OOOOO
3 Kandidat(in)	OOOOO
4 ...	OOOOO

B-PARTEI	
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	OOOOO
3 Kandidat(in)	OOOOO
4 ...	OOOOO

... verschiedenen Kandidierenden einer Partei geben ...

A-PARTEI	
1 Kandidat(in)	XXOOO
2 Kandidat(in)	OXXOO
3 Kandidat(in)	OXXOO
4 ...	OOOOO

B-PARTEI	
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	XXOOO
3 Kandidat(in)	OXXOO
4 ...	OOOOO

... auf die Kandidierenden mehrerer Parteien, Wählergemeinschaften oder Einzelpersonen verteilen.

A-PARTEI	
1 Kandidat(in)	XXXXX
2 Kandidat(in)	OXXOO
3 Kandidat(in)	OXXOO
4 ...	OOOOO

B-PARTEI	
1 Kandidat(in)	OOOOO
2 Kandidat(in)	XXOOO
3 Kandidat(in)	OXXOO
4 ...	OOOOO

Aber bitte insgesamt nicht mehr als 5 Kreuze machen!

B4c Soll das Wahlrecht reformiert werden?

Bei mehreren hundert Kandidierenden in zwei Wahlheften verliere ich den Überblick. Außerdem sind es bloß Namen für mich, die ich sowieso nicht kenne.

Durch die Möglichkeit, meine zehn Stimmen unter verschiedenen Personen und Parteien aufzuteilen oder sie zu kumulieren, kann ich meine unterschiedlichen politischen Interessen besser zum Ausdruck bringen.

Ich habe den Stimmzettel für die Wahlkreisliste leer abgegeben, weil ich lieber eine Partei statt einzelner Kandidatinnen und Kandidaten wähle, und das geht dort ja nicht.

Es ist viel zu viel Aufwand, sich nicht nur über das Parteiprogramm, sondern auch über jeden einzelnen Kandidierenden zu informieren. Außerdem ist die Informationslage zu den Bezirkswahlen und -versammlungen schlecht.

Durch die Wahlkreislisten kann ich direkt entscheiden, welche Kandidatinnen und Kandidaten aus meinem direkten Wohnumfeld in die Bezirksversammlung gewählt werden und welche Interessen diese dort vertreten.

Die komplizierten Stimmzettel verwirren mich und führen doch nur zu einer geringeren Wahlbeteiligung in Hamburg. Viele machen bestimmt auch Fehler.

Ich möchte nicht, dass nur Parteien bestimmen, wer in die Bezirksversammlung einzieht. Durch meine Wahl möchte ich wirklich ein Signal setzen. Ich will bei einzelnen Personen meine Kreuze machen können.

Ich finde Parteilisten sinnvoll. Die Parteien wissen am besten, wer sich fachlich auskennt, und können so ihr Team bestimmen, um das Programm nach der Wahl bestmöglich zu vertreten.

AUFGABEN

 **1** Stellen Sie die Veränderung des Wahlrechts in eigenen Worten dar. Wählen Sie hierfür eine der beiden Aufgaben:

- Lesen Sie B4a und unterstreichen Sie in zwei verschiedenen Farben das alte Wahlrecht sowie das neue.
- Stellen Sie die Veränderungen in einer Tabelle gegenüber.

 **2** Erklären Sie die Stimmvergabe bei den Bezirksversammlungswahlen mithilfe von B4b sowie dem Infokasten (B4a). Wählen Sie hierzu eine der folgenden Aufgaben aus und verwenden Sie die folgenden Begriffe: Wahlkreislisten – panaschieren – kumulieren – rot – gelb – Bezirkslisten – Kreuze – Gesamtliste – Kandidierende Person – Stimme/-n:

- Verfassen Sie einen Text, in welchem Sie erläutern, wie man bei der Bezirksversammlungswahl seine Stimmen verteilen kann.
- Gestalten Sie einen Kurzvortrag für Ihren Kurs über die Stimmvergabe bei der Bezirksversammlungswahl und proben Sie diesen.

 **3** Beurteilen Sie, ob das neue Wahlrecht besser geeignet ist. Suchen Sie hierfür eine der Aufgaben aus:

- Erstellen Sie mithilfe von B4c eine Liste mit möglichen Argumenten zur Fragestellung und verfassen Sie ein eigenes abschließendes Urteil.
- Verfassen Sie einen Zeitungskommentar zu der Fragestellung, in welchem Sie mindestens drei Meinungen aus B4c einfließen lassen.
- Gestalten Sie zu zweit ein Streitgespräch über Befürwortung und Ablehnung des personalisierten Verhältniswahlrechts in Hamburg. Tragen Sie das Streitgespräch anschließend im Kurs vor.
- Interpretieren Sie die Karikatur (über B4a). (Tipp: Nutzen Sie die Argumente aus B4c, um die Aussage zu erklären.)

Impressum

Herausgegeben von der Hamburgischen Bürgerschaft
Bürgerschaftskanzlei, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg,
kontakt@bk.hamburg.de, Barbara Ketelhut
(verantwortlich)

Autorinnen und Autoren (2019):
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf), Aileen Kleve (Erich-Kästner-Stadtteilschule),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium)

Redaktion:
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg),
Barbara Ketelhut (Hamburgische Bürgerschaft),
Luisa Wellhausen,
Dr. Jens Hüttmann (†), Denise Kroker (Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg),
Oliver Rudolf (Landeswahlleiter),
Dr. Hans-Werner Fuchs, André Bigalke (Behörde für
Schule und Berufsbildung)

Gestaltung und Gesamtproduktion:
Lichten, www.lichten.com

Illustration: Marco Scuto

Fotos: Bürgerschaftskanzlei, Landeszentrale für
politische Bildung Hamburg

Erste gedruckte Auflage: August 2019

Überarbeitung und Ergänzung 2021:
Amy Benzmann (Gyula-Trebitsch-Stadtteilschule
Tonndorf),
Stephan Benzmann (Gymnasium Eppendorf),
Christiane Höltmann (Friedrich-Ebert-Gymnasium),
Katharina Kuckuck (Gymnasium Lerchenfeld),
Dr. Helge Schröder (Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung Hamburg)